

## Weniger Mitglieder

**SPIEZ** Der Verein vitaswiss beklagt sinkende Mitgliederzahlen. Der Vorstand wurde an der Generalversammlung bestätigt.

40 Vereinsmitglieder nahmen an der von Präsidentin Cathérine Faes geleiteten Generalversammlung der vitaswiss, Sektion Spiez, im Café Binoth in Spiez teil. Wie in vielen Vereinen geht auch hier die Zahl der Mitglieder langsam zurück.

Trotzdem kann nach wie vor ein attraktives Jahresprogramm angeboten werden: sieben Turngruppen, die sich wöchentlich treffen, monatliche Wanderungen von April bis Oktober und die Velogruppe «50 plus», welche ebenfalls von April bis Oktober vierzehntägig Touren in der näheren Umgebung unternimmt. Höhepunkte sind jeweils der jährliche Vereinsausflug und die Adventsfeier.

### Noch einmal im Krankenhaus

Dieses Jahr führt die Reise nach Greyerz, mit einem anschliessenden Besuch des Schokoladenfabrikadens Cailler in Broc. Die stimmungsvolle Adventsfeier wird im Krankenhaus stattfinden. «Nächstes Jahr muss dann wahrscheinlich wegen dem Umbau des Krankenhauses ein anderer Ort gesucht werden», wird mitgeteilt. Aus eben diesem Grund müssen auch die beiden Turngruppen, welche bis jetzt im Krankenhaus turnten, eine andere Turnhalle oder einen Saal finden. Die Freitag Gruppe wird ab den Frühlingsferien neu in der Seematten Turnhalle turnen, für die Mittwoch Gruppe steht die Lösung noch aus.

### Vorstand bestätigt

Das Protokoll, der Jahresbericht sowie die Jahresrechnung 2010 wurden an der Versammlung anstandslos genehmigt. Heuer standen Wahlen an. Der gesamte Vorstand stellte sich für weitere zwei Jahre zur Verfügung und wurde in globo wieder gewählt, ebenso die beiden Revisorinnen. Für 30 Jahre Vereinstreue konnten zwei Mitglieder geehrt werden: Hanni Reichen und Marianne Schweizer. Der Erlös aus dem Verkauf der Glückspäckli wird dieses Jahr ausnahmsweise nicht einer gemeinnützigen Institution gespendet, sondern geht an die vom Schicksal getroffenen Familien Heimann, Oberwil, und Familie Meyes, Därstetten. *mgt*

## In Kürze

### ADELBODEN

#### Tanja Danker in der Alten Taverne

Tanja Danker hat die Schweizer Pop- und Soulszene in den letzten 15 Jahren begleitet. Die Baslerin ist als Sängerin mit ihrem Bruder Phil Danker im Duo Soul Affair, als Session-Vokalistin oder als stimmliches Aushängeschild von House DJs (Jamie Lewis) begehrt. Am Samstag präsentiert die Musikerin ihr Debütalbum «Somewhere» in der Alten Taverne in Adelboden – das sind erdige, akustisch geprägte Sounds, welche zum Grooven, aber auch zum Nachdenken einladen. Die Oberländer Band LEEF bringt am 9. April ihr erstes Album raus. *pd*

**Infos:** Tanja Danker/LEEF. Samstag, 12. März, ab 20 Uhr in der Alten Taverne, Adelboden. Eintritt: 25 Franken.

# Pollak lässt die Blase platzen



Das Alphon des Kabarettisten Gusti Pollak ist aus Karbon – und nicht aus Holz. Der Boltiger Künstler und Liedermacher will in seinem neuen Solo-Stück auch aufzeigen, dass die Vorstellungen von Heimat nicht bei allen die gleichen sind. *zvg*

**BOLTIGEN/BERN** Der Wahl-Oberländer Gusti Pollak tummelte sich als Liedermacher und Kabarettist bereits auf vielen Schweizer Bühnen. In seinem neuen Solo-Programm blickt er «satirisch» auf den Alltag und lässt die eine oder andere «Blase» platzen. Am 17. März zeigt er sein Programm in Bern und hofft, damit bald auch auf Oberländer Bühnen stehen zu können.

«Ich bin nicht Wirtschaftswahrsager, sondern Kabarettist. Dabei sollte ich bleiben», sagt Gusti Pollak zu seinem Publikum. Er sagt dies, nachdem er eine weitere Illusions-Blase mit einem Zauberstab bühnenreif hat platzen lassen: So ist nicht nur die (Wirtschafts- und Euro-)Krise noch längst nicht vorbei, und die UBS-Banker sitzen nach dem Beinahe-Konkurs der Bank dank Staatshilfe längst wieder auf ihren Posten. Pollak wundert sich und versucht die Gegebenheiten unseres Alltags satirisch zu analysieren.

### Satirisch Gräben überwinden

Pollak, ein Wahl-Oberländer mit kroatischen und bernischen Wurzeln (sein Vater kam im Zweiten Weltkrieg als Flüchtling in die Schweiz), steht seit über 40 Jahren auf der Bühne. Im Oberland kennt man ihn auch als ehemaligen Organisator der Kirchenkonzerte Boltigen oder als Gegner des geplanten Wasserkraftwerkes am Laubeggfall. Er ist Vater von drei Kindern und verheiratet. Als ehemaliger

Stadtberner und seit 1996 in Boltigen wohnhaft macht Pollak den Stadt-Land-Graben auch immer wieder zum Thema seiner Satire auf der Bühne. «Wie unterschiedlich Städter und die Menschen auf dem Land denken und fühlen, haben die jüngsten Abstimmungen und Wahlen einmal mehr gezeigt», sagt der 59-Jährige nachdenklich. Es herrschten Vorurteile auf beiden Seiten, teilweise auch Angst, die Fronten seien verhärtet.

Nach einem abgebrochenen Studium in Geschichte, Deutsch und Journalistik (wobei er Letzteres im Nebenfach abschloss), entschied sich Gusti Pollak für ein Leben auf der Bühne. Sein erstes Solo-Programm entstand jedoch schon vorher: 1970 während den Vorbereitungen zu seiner Maturitätsprüfung. Trotzdem war Pollak in den vergangenen Jahrzehnten auch in anderen Bereichen tätig, beispielsweise als langjähriger Mitarbeiter und Redaktor für die «Zytglogge-Zyting», als Theater-Regisseur oder als Kabarettist auf Tagun-

gen von Firmen, die er themenspezifisch kommentierte. Auftragsgeber war auch die gemeinnützige Organisation Caritas, deren Sozialforum Pollak über vier Jahre zu unterschiedlichsten Themen begleitete.

In seiner Arbeit für die Caritas war Pollak zweisprachig gefor-

«Ohne authentischen Humor, ohne die Freude am Spielen, ging es gar nichts.» *Gusti Pollak*

dert. Für ihn als Städter auf dem Land ist nicht nur der «Stadt-Land»-Graben, sondern auch der sogenannte «Röstigraben» eine Herausforderung. Zusammen mit dem welschen Kabarettisten Pierre Miserez hat er darum ein deutsch-französisches Programm einstudiert, das aber 2010 vor der Westschweizer Premiere gestoppt wurde, weil Miserez gesundheitlich pausieren musste.

Seither steht Gusti Pollak wieder alleine auf der Bühne; sein Programm nennt er kurz und simpel «Gusti Pollaks Satiralltag – Songs und Texte zur Zeit». Er hat auch langjährige Erfahrung

als Liedermacher am Klavier und verbindet auf der Bühne Wort, Musik, Komik und Theater zu einem Ganzen. Er lässt optisch und metaphorisch alltägliche Blasen platzen und möchte mit Humor und Satire Mut machen, diese oft so verkehrte Welt auf eigenständige Weise zu bewältigen. «Worte alleine können verletzend sein und werden oft auch missverstanden», sagt der Kabarettist. Musik öffne andere Zugänge zu den Menschen, vor allem auch emotionale.

### Arbeit mit Dänu Brüggemann

Zum ersten Mal hat Gusti Pollak einen Regisseur für sein Solo-Programm engagiert. Es ist der bekannte Berner Mundartrockler und Theatermacher Dänu Brüggemann. «Von der Arbeit mit ihm habe ich unheimlich profitiert», sagt der Boltiger. Seine Lebensfreude, deren Wichtigkeit Pollak immer wieder betont, ist auf der Bühne stark spürbar: «Ohne authentischen Humor, ohne die Freude am Spielen, ging es gar nichts.» *Sarah McGrath-Fogal*

**Vorstellung mit Gusti Pollak:** Donnerstag, 17. März, 20 Uhr im Kulturlokal La Capella Bern, Allmendstrasse 24. Tel: 031 332 80 22; Fax: 031 332 80 51; Mail: info@la-cappella.ch, www.la-cappella.ch.

## Oberland verliert

**TOURISMUS** Die Logiernächte in der Schweizer Hotellerie sind im Januar im Vergleich zum Vorjahresmonat um 1,6 Prozent auf 2,9 Millionen gestiegen. Das Oberland büsste hingegen ein.

1,3 Millionen Logiernächte verbrachten Gäste aus der Schweiz in den heimischen Gasthäusern. Das sind 3,1 Prozent mehr als im Januar 2009, wie das Bundesamt für Statistik gestern mitteilte. Besucher aus dem Ausland übernachteten 1,6 Millionen Mal. Wachstumstreiber war dabei mit einem Plus von 5,8 Prozent Asien. Südkorea wies mit 1800 zusätzlichen Nächten oder plus 23 Prozent das höchste Wachstum aus gefolgt von Indonesien mit 1500 Nächten (+117 Prozent). Die Nachfrage vom amerikanischen Kontinent wuchs um 5,2 Prozent, wobei Brasilien mit einem Plus von 3100 Nächten (19 Prozent) die grösste Zunahme hinlegte.

Die Übernachtungen der Gäste aus Europa gingen um 0,7 Prozent oder 9100 zurück. Die grösste absolute Abnahme des Kontinents und der Herkunftsländer generierten mit Minus 5000 Einheiten oder einem Prozent die Deutschen. Das Vereinigte Königreich verbuchte ein Minus von 2,8 Prozent, Italien eines von 3,6 Prozent. Mehr Übernachtungen zählte man von Belgien. Diese legten um 14000 oder 24 Prozent zu, das grösste Wachstum des Kontinents und aller Herkunftsländer. Russland (4,3 Prozent) und Frankreich (1,5 Prozent) folgten. Die Kontinente Ozeanien (7,4 Prozent) und Asien (6,3 Prozent) legten zu.

### Rückgang im Oberland

Bei den Tourismusregionen legten die Region Bern und das Wallis am deutlichsten zu. Das Oberland hatte einen Rückgang von 6135 Logiernächten (-1,9 Prozent) zu verzeichnen. *sda/rop*

## VR-Präsi ist zurück getreten

**KANDERSTEG** Der Verwaltungsratspräsident des Licht- und Wasserwerks Kandersteg (LWK), Adolf Holzer, ist per sofort zurückgetreten.

Mit einer kurzen Mitteilung sind die LWK-Aktionäre vom Vizepräsidenten Andreas Stettler informiert worden, dass der Verwaltungsratspräsident Adolf Holzer mit sofortiger Wirkung von seinem Amt zurückgetreten ist. Als Grund werden «unterschiedliche Auffassungen über die Regelung seiner Nachfolge» angeführt. Das Unternehmen sei ihm für den grossen Einsatz zugunsten des LWK zu grossem Dank verpflichtet.

In einem kurzen Telefongespräch bestätigt Holzer diesen Sachverhalt, ohne detailliert Auskunft zu geben. Er sei 20 Jahre beim LWK und 15 Jahre als Präsident tätig gewesen. Seine Funktionen werden derzeit vom Vizepräsidenten wahrgenommen. An der nächsten Verwaltungsratssitzung wird ein Nachfolger aufgestellt, der an der Generalversammlung vom 4. Mai vorgeschlagen werden soll. Es finden dabei Gesamterneuerungswahlen statt. Holzer hatte seinen Rücktritt bereits früher auf diese Versammlung angekündigt, deshalb ist die vorzeitige Amtsniederlegung überraschend. *hsf*

## Nichts für Rappenspalter



Fürsprecher Peter Barraud sprach über Stockwerkeigentum. *Rösi Reichen*

**SPIEZ** Bei gemeinsamem Eigentum ist viel Toleranz gefragt. Der Streitpunkte sind viele. In seinem Vortrag zum Stockwerkeigentum gab Notar und Fürsprecher Peter Barraud den Mitgliedern des Hauseigentümergebietes Spiez und Umgebung (HEV) wertvolle Ratschläge.

«Stockwerkeigentum ist nichts für Individualisten, Gerechtigkeitsfanatiker und Rappenspalter», stellte der Jurist und Rechtsberater des HEV, Peter Barraud, fest. Um die 50 Teilnehmer interessierten sich in der Burgerstube in Spiez für Stockwerkeigentum und stellten auch viele Fragen.

Aus seiner 25-jährigen praktischen Erfahrung ging Barraud kurz und knapp auf die wichtigsten Punkte ein. «Klare Regelungen beugen Streitigkeiten vor», so der Redner. Die Begründungsunterlagen, die Wertquoten, die Nutzungsrechte, die Aufteilung der Neben- und Verwaltungskosten, den Stand des Kontos des Erneuerungsfonds, den Investiti-

onsbedarf für den Unterhalt und die neuen Nachbarn sollte man kennen vor dem Kauf. «Wenn das Bauland knapp ist, wird mehr in die Höhe gebaut», blickte der Redner in die Zukunft.

### Erst seit 1965

Stockwerkeigentum gibt es erst seit der gesetzlichen Verankerung im Zivilgesetzbuch 1965. Lange wurden nicht viele Liegenschaften auf mehrere Besitzer aufgeteilt. Die Vorteile sind tiefere Baulandkosten und billiger Wohnraum meist auf der gleichen Etage, weniger Aufwand für den Umschwung und mehr Komfort, zum Beispiel mit einem Lift, erklärte Barraud. Es gibt weniger Verwaltungskosten und Reini-

gungsarbeiten, denn der Aufwand verteilt sich auf alle Besitzer. Beim Kauf ab Plan, kaufe man die Katze im Sack. Manchmal würden Fantasiepreise verlangt und es sei unbekannt, mit welchen Nachbarn man auskommen müsse. Bauten, die auf Baugrund mit einem Baurechtsvertrag erstellt wurden, seien schlecht verkäuflich, je näher der Ablauf des Termins (meist 100 Jahre) rücke.

Bei älteren Objekten sei es gut, die Bausubstanz, die Isolation und den Verlauf der Leitungen zu kennen, sonst könne man unter Umständen böse Überraschungen erleben, wenn der Nachbar nachts auf die Toilette gehe oder dusche. Werner Abt, Sekretär des HEV, riet: «Lieber einmal ein paar tausend Franken für Beratung und Abklärungen beim Kauf von Miteigentum ausgeben, als sich lebenslanglich ärgern.»

*Rösi Reichen*